

## Ostsee - immer kleiner – zu fünft auf der ZAUBERFLÖTE

Wird sich überhaupt sowas wie ein `Boris-Herrman-Gefühl´ einstellen? Stundenlang nur Horizont mit Wasser und Himmel - der Kompaß als einzige Orientierung für unser kleines Folkeboot ZAUBERFLÖTE. Wir liegen in Lohme/Rügen, bereit Absprung nach Bornholm. Der Kurs ist abgesteckt. Wind- und Wettervorhersagen einbezogen. Wir rechnen mit einem moderaten Schiebewind bis maximal Halbwindkurs. Einschließlich dem



kleinen notwendigen Hakenschlags liegen 54 sm bis Rønne vor uns. Ein langer Tag mit kalkulierten 10 Stunden segeln. Bornholm -dänisches Kleinod in der Ostsee und Sehnsuchtsziel- steht dieses Jahr auf der Urlaubswunschliste. Am Donnerstag, den 22. Juli, spätmittags taucht der Offshore Windpark Arkona-Südost vor dem Bug der ZAUBERFLÖTE auf - Rügen ist noch nicht achteraus verschwunden. Ein schöner Sommertag, Paul -bald zehn Jahre alt- sitzt neben mir

auf der Ruderbank und liest aus seinem Comic vor. Wir schaukeln und wiegen uns im Takt der Wellen, optimieren ab und an das Trimming der Segel und rauschen mit 6 Kn Fahrt Richtung Rønne. Sämtliche Rotoren des Windparks drehen sich mit gleichmäßiger Geschwindigkeit und pflücken die Energie aus dem Wind. Kann man diese Anlagen eigentlich auch umgekehrt nutzen? Ich sinniere über die Herstellung von Segelwind durch die Windräder des Windparks bei lähmender Flaute. Der Rest der Crew -Pauls Zwillingsschwester Hanna und meine Frau Christiane- genießt die

sommerliche Überfahrt ebenfalls. Am Nachmittag verschwindet auch der Windpark achteraus – die Silhouette der Insel taucht vor dem Bug auf.

Wir steuern jetzt direkt auf Rønne zu. Leider lässt der Wind etwas nach und wir erreichen den Yachthafen Rønne Marina Nørrekast, der nördlich vom Fähr- und Wirtschaftshafen liegt, gegen 19.30 h. Paul entdeckt in der weitläufigen Marina einen Fußballplatz und kickende Kinder. Wir sitzen in der Sonne und genießen das lokale Craft-Bier namens Small Batch, es gibt einen kleinen und einen großen Sandstrand, eine Brücke mit Badeplattform hier fühlt sich Bornholm gleich gut an.



Das inzwischen schon seit mehreren Jahren bewährte Urlaubskonzept besteht darin, daß wir den Sommerurlaub gerne auf dem eigenen kleinen Schiff -auf der Ostsee- segelnd verbringen. In Vor- oder Nachsaison dagegen segeln wir -gerne auch mit der gleichen Crew- auf einem 45-Fuß-

Charter-Eimer durch die Inselwelt Kroatiens. Jedes Jahr die gleiche Frage, ob wir uns als Familie auf unserem Folkeboot ZAUBERFLÖTE noch wohlfühlen können, nachdem wir mal wieder auf einem 45-Füßer gesegelt sind: 4-Doppelkabinen-Küche-2 Bäder gegen mangelnde Stehhöhe unter Deck mit Kriechkoje im Vorschiff. Einflammiger Spirituskocher und seewassergekühlter Bilge als Kühlraum gegen Vollaustattung mit Backofen, Mikrowelle, Kühl-Gefrier-Kombi mit .... zwei Toiletten mit Duschen, Warmwasser und Standheizung gegen unser .... Folkeboot.

Aber: Wir lieben das direkte und einfache Segeln, nah am Wasser, sicher und gutmütig: Folkeboot. Mehr Schiff braucht kein Mensch!

Wir genießen die Tage in der Hauptstadt Bornholms. Füllen die Schapps und Bilgen wieder mit frischen Lebensmitteln, genießen Strand und Eisbuden. Ich finde weit hinter dem Fähr- und Wirtschaftshafen einen Schiffsausstatter, sodass die Leckage am Skylight notdürftig abgedichtet werden kann, der `Däne´ unter der Saling wird gegen die `Bornholmske Flag´ ausgetauscht. Das skandinavische Kreuz bildet auch hier die Grundlage für die Regionalflagge: Grün und weiß auf rotem Grund.



Manchmal auch nur grün statt grün auf weiß.

Die Anreise zur Ostsee erfolgt - wie in den letzten Jahren immer wieder praktiziert- auf dem eigenen Kiel vom Stößensee in Berlin über die Oder-Havel Wasserstraße, geschleust im Schiffshebewerk

Niederfinow, über das Odertal, Stettin, das Stettiner Haff und die Peene. Der Absprunghafen in die Ostsee ist -wie häufig- der kleine Fischerort Freest. Dort haben wir den Folkeboot-Segelfreund Jan aus dem Nachbarsegelverein getroffen, der schon viele Jahre in dem Revier seinen Sommerurlaub versegelt. Wir verbringen einen gemeinsamen Abend mit kochen, quatschen, essen und trinken. Am nächsten Tag laufen wir gemeinsam aus dem Hafen mit gegenläufigen Zielen. Von Freest queren wir den Greifswalder Bodden, um in Lohme auf Rügen die Überfahrt nach Bornholm zu starten.

Von Bornholms Hauptstadt Rønne segeln wir mit kurzen Schlägen vom größten in den wohl kleinsten Hafen der Insel. Der gehört bei Arnager an der Südküste Bornholm zu dem kleinen alten Fischerdorf - schon Dorf, als auf dem Inselinneren lediglich große Wehrbauernhöfe die vorherrschende Siedlungsform ausmachten - so der Prospekt. Der Hafen besteht aus einem kleinen Inselhafen, der über eine lange Holzbrücke über offenem Wasser mit dem Strand verbunden ist. Das Hafenbecken liegt gut geschützt in flachem Wasser direkt hinter dem Riff Arnager Rev, das weit nach Südosten reicht. Am Wind mit entsprechender Lage `schnippeln´ wir das Riff und erreichen das kleine Hafenbecken mit 1,5 m Tiefe, indem eine Folke das größte Schiff ausmacht. Aber nicht nur Eines: Das Folkeboot mit Namen AMANDA, deren Crew -Anton und Sven- wir kurz zuvor kennengelernt haben, liegt hier ebenfalls hier als Gast. Ansonsten gibt nur kleine einheimische Fischerböötchen.

Ganz in der Nähe des Hafens findet sich die Kirche von Nylars. Eine Rundkirche als Wehranlage auf die Mitte des 12. Jahrhunderts datiert. Diese Kirche präsentiert sich mit einer Außenmauer mit einer festungsartigen Verstärkung. Das Kirchenschiff mit einem Durchmesser von 11 Metern mit tragender Mittelsäule befindet sich auf der unteren Ebene. Die Kirche nutzte die 2. Etage als befestigten Schutzraum für die Bevölkerung, aber auch als Lagerraum in Friedenszeiten. Die Verteidigungsanlagen gegen Angreifer befanden sich in der dritten Etage. Im Gegensatz zu den Rundkirchen ist die Kirche von Nylars nicht mit mächtigen äußeren Stützmauern versehen worden. Die ursprüngliche Struktur des Mauerwerks ist bis heute erhalten. Nachmittags streifen wir zu Fuß über die landwirtschaftlich geprägte Insel, naschen sommerlich süße Brombeeren vom Wegesrand und besuchen Slau's Steingarten. Die Autorin unseres Reisebüchleins berichtet über die Geschichte Ihres Bruders Slau,

der sich als Landwirt bei der Bearbeitung der Felder und Äcker immer über die großen Findlingen und Steinen geärgert hat. Nach überstandener schwerer Krankheit –der Bauernhof ist verpachtet und Slau findet seine neue Bestimmung als Künstler und Steinmetz. Im Zuge von Renaturierung und Artenschutz werden alte Teiche und Wassergräben auf den landwirtschaftlichen Flächen wiederhergestellt. Slau stellt fest, dass diese Orte gerne von Touristen für Pausen genutzt werden und richtet in Ulegard bei Nylars eine Open-air-Ausstellung seiner bearbeiteten Steine ein. Diese Steine mit Figuren aus der Bornholmer Sagengeschichte, Meerjungfrauen und Bildnissen Bornholm wachsen im Laufe der Jahre zu einem Steingarten heran.

Tags darauf erreiche ich ein Etmal von ca. 120 sm in nur knapp 7 Stunden – derweil Christiane mit unserem Sohn Paul die SY ZAUBERFLÖTE zurück nach Rønne segelt. Ich fahre mit Hanna schon früh morgens mit dem Taxi in den Fährhafen, um Greta, die 13-jährige Tochter/Schwester abzuholen. Rønne-Saßnitz- Rønne in knapp 7 Stunden, einschließlich Frühstück und Mittagessen im SB-Restaurant der `MS HAMERHUS´. Nachmittags –zurück in Rønne- staunen wir im großen Fährhafen über die vielen Autos, teilweise als Gespann, die aus dem Bauch des Schiffes kriechen.

Wohnwagengespanne und auch solche mit großen trailerbaren Schiffen am Haken. –So geht Wassersport auch! Mit dem Schiff vom Schiff rollen. Wir sind als bewährte und eingespielte Familiencrew wieder zu fünft. Routiniert wird abends die Kuchenbude aufgebaut –sämtliche Taschen kommen raus auf´s Dach, ebene Flächen werden als Schlafplatz genutzt. Ohne diese Räumerei könnte man den Eindruck bekommen, daß es doch vielleicht eng werden könnte. Wir verbringen noch einen schönen Tag auf den nahegelegenen Stränden – Christiane unternimmt morgens mit dem Leih-Fahrrad des Hafens einen Ausflug zurück nach Arnager, um unseren

dort hinterlegten Fender zu holen. Unser nächster Stopp führt uns nur 12



sm weiter nördlich hinter die Steinmole von Hammer Havn, in den ehemaligen Verschiffungshafen für Granit aus den ehemals umliegenden Steinbrüchen. Der Hafen ist als Yachthafen umgebaut und liegt inmitten der schönsten Natur Nordbornholms direkt am Fuße der Burgruine

Hammershus.

Tags darauf erobern wir den 74 m hohen Klippenfelsen mit Europas größter Burgruine, welche die Phantasien um die wechselvolle Geschichte Bornholms beflügelt. Mehrfach wurde die Burg, die im 13 Jahrhundert - durch den Erzbischof von Lund erbaut- durch Andere erobert und erweitert. Streitigkeiten zwischen der Kirche und dem dänischen Königshaus führten in den folgenden Jahrhunderten zu vielfachem Besitzwechsel. Eine Besetzung der Schweden wurde durch einen Aufstand Bornholmer Bevölkerung kurzfristig beendet.

Vogte der Lübecker Hanse regierten auf Hammerhus, die die Insel als Pfand-Gegenleistung für militärische Hilfeleistungen für das dänische Königshaus erhielten Sie bauten die Burg zu einem Machtzentrum inmitten des Handelsgebietes der Hanse aus. Die Burg diente als Staatsgefängnis mit Hinrichtungsstätte und als Festungsanlage zur Verteidigung des östlichen Territoriums Dänemarks. Mit abnehmender militärischer Bedeutung gleichzeitig zunehmender Ausbeutung der Bornholmer Bevölkerung durch den jeweiligen Lehnsherren wurde die Festung Ende des 17. Jahrhunderts

aufgegeben. Die Burg diente lange als Steinbruch und Baustofflieferant für die Bornholmer Privatbaustellen bis sie schließlich durch königlichem Erlass im Jahre 1822 unter Denkmalschutz gestellt wurde. Heute wird die Ruine täglich durch eine Vielzahl von Besuchern erobert.



Wir folgen einem langen abgeknickten Holzsteg über das angrenzende Spaltental und erreichen das neu erbaute Besucherzentrum. Wie mit der Fels- und Hügellandschaft verwachsen, schmiegt sich das langgestreckte

Gebäude rund 200 Meter östlich der Burgruine in den gegenüberliegenden Hang ein. Das moderne Haus öffnet sich mit einer spektakulären Panorama-Aussicht zur Ruine. Nicht weniger spektakulär ist die Ausstellung mit tiefen Einblicken in die blutrünstige Geschichte der ungeliebten Burg der Herrscher und Besatzer.

Die vorhergesagte Starkwindfront erreicht die Nordküste Bornholms. Die letzten Schiffe verlassen den Hafen, stampfen durch die sich aufbauende Welle um sich auf der naheliegenden Leeseite der Insel in Sicherheit zu bringen. Wir beschließen zu bleiben, uns an den sichersten Liegeplatz des kleinen Hafens zu verholen und das Schiff mit weiteren langen Festmacher- und Springleinen anzubinden. Wir sind 'eingeweht' und werden die Insel von dem sicheren Hafen aus weiterhin zu erkunden. In dem Gemeinschaft- 'huset' der Hafenanlage betrachten wir –geschützt hinter Glas- die Auswirkungen von Wind und Wellen, die an die Küste und die Hafemole

krachen. Hier in dem gemütlich und einfach eingerichteten Haus feiern wir



auch den Geburtstag der Zwillinge, die -immer im Segelurlaub mit bordseitig selbstgebackenem Kuchen und sorgfältig versteckten Geschenken überrascht werden. Greta und ich backen auf dem kleinen Spirituskocher-Christiane unternimmt mit den

Zwillingen einen Ausflug in die Adlerwarte.

Von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts an wurde im Norden Bornholms Granit gebrochen und entwickelte sich neben dem 'golden' geräuchertem Hering –das Gold Bornholms- zum größten Exportschlager der Insel. Der jetzige Yachthafen Hammerenhavn diente als Umschlaghafen zur Verschiffung des Gesteins. Spuren der einstigen Nutzung - Eisenbahnschienen im Boden, -sind bis heute ablesbar.

Die Granitindustrie boomte um die vorletzte Jahrhundertwende und erst 1970 wurde der letzte Steinbruch stillgelegt. Der Opalsee, mit seinen charakteristischen steilen Felswänden, ist ebenfalls ein solches Überbleibsel eines großen Granitsteinbruchs - heute ein beliebter Freizeitsee. Greta gesellt sich zu einer kleinen Gruppe mutiger Springer, die eine glatte Felswand von ca. 10 m herunterspringen-und springt als Einzige von uns - sehr cool. Paul und ich wagen eine Abfahrt mit der 'tovbanen'. Nach dem Bezahlen zwängen wir uns in eine Neoprenhose und ein Geschirr –ähnlich dem der Kletterer. Barfuß oder in 'Leihschläppchen' geht es dann um den halben See steil bergauf an das Ende einer kleinen Warteschlange und dann

hinunter, eingehängt in ein Doppelseil 290 m Fahrt mit 48 Meter Höheunterschied zum Ufer des Opalsee.

Die Füße und der halbe Körper tauchen in das seichte Wasser am Ufer und erreichen festen Boden.

Die Navigation auf unseren Reisen erfolgt eigentlich `klassisch` mit



Papierseekarten, versteckt unter der Kojenmatratze. Da wir meistens mit Sichtmarken fahren, fällt die Positionsbestimmung nicht schwer. An langen Segeltagen oder engen Passagen läuft das Tablet als `Kartenplotterersatz` mit. Da wir an Bord keine Logge oder anderweitige elektronische `Helferchen` haben, sind Kurs- und Geschwindigkeitsangaben zwar nur als COG und SOG berechnet, bieten aber hervorragende Werkzeuge für die vorausschauende Routenplanung und auch zur Orientierung.

Eine mitgeführte `Powerbank` stellt die Stromversorgung des Tablett und der Mobiltelefone sicher. Die Ladekapazität gewährt uns eine autarke Stromversorgung von zwei bis maximal drei Tagen.

Sicherlich sind diese Gräte nicht für den maritimen Bereich gedacht, die Technik könnte Schaden nehmen und ausfallen. Deshalb sollte man sich nicht davon abhängig machen und immer eine alternative Lösung parat haben. Wir haben neben den Papierkarten die gleiche Software als

redundantes System auf dem Smartphone laufen. Das Display ist zwar viel zu klein -geht aber zur Not ebenfalls.

Das Wetter hat die Zeitplanung der weiteren Reise verschoben. Die östliche Seite der Insel wird nur ansatzweise –zu Fuß bis zu den Badestränden oder mit dem Bus erkundet. Die Erbseninseln, ein Archipel 10 sm nordöstlich von Bornholm, bleiben ein Wunschziel. Diese kargen Inseln stehen seit 1926 unter Natur- und Denkmalschutz. Die Meerenge zwischen Christiansø und Frederiksø dient wohl schon seit über 1000 Jahren als Hafen. Bevor die Festung errichtet wurde, boten die Inseln immer wieder Unterschlupf für Seeräuber – heute stehen die knapp 100 Einwohner unter Verwaltung des Militärs.

Kurz: Ein `Muss` für Segler. Bornholm - wir kommen wieder.

Eine gemütliche Rückfahrt über Rügen fällt zugunsten einer direkten Ansteuerung von Swinemünde aus. Wir planen die Überfahrt von 84 sm und warten auf nachlassenden Wind. Ich wandere mit den Kindern über den Inselkopf, die Sandstrände und den Eisladen von Sandvig derweil Christiane für die anstehende lange Tagesetappe vorkocht.

Morgens mit der Dämmerung schälen wir uns aus den Kojen uns starten



mit knappem Frühstück und 5-PS Schub mit Anlauf durch die Welle, die noch immer auf der Hafeneinfahrt steht. Mit gerefften Segeln und aufgehender Sonne geht es gen Süd. Nach kurzem Zwischenstopp im Yachthafen von Rønne –

das Ausreffen ist dermaßen unkomfortabel, dass wir uns das nicht unterwegs im ungemütlichen Seegang zutrauen- geht es unter Volltuch weiter gen Süd. Wie schon geahnt wird es ein langer –anfangs auch anstrengender- Segeltag. Früh macht sich die Müdigkeit wieder bemerkbar. Während die Kinder unter Deck lesen, Musik hören .... wechseln wir uns am Ruder ab und wagen mal den Versuch eines Nickerchens -im Ölzeug – sitzend oder irgendwie halbwegs liegend im Gang. Der lange Tag und die weite pommersche Bucht ziehen sich laaang... Als der Wind dann völlig einschläft, reiße ich ca. 12 sm vor Swinemünde den Raddel an. Nach einen wunderschönen Sonnenuntergang steigt die Spannung bei der Ansteuerung im Dunklen: überall Lichter, große Fähren und Frachter, die mit uns gehen, als Entgegenkommer fahren oder auf Reede liegen. Zum Glück haben wir –die Sportboote- eine getrennte Ansteuerung – Fähren und Frachter ziehen vorbei.

Die Navigation auf dem Smartphone ist sehr genau und gibt beruhigend den exakten Kurs vor. Gegen 2:00 h morgens liegen wir fest an Molenwand des Jachthafens Swinemünde, verholen dann aber noch in eine ruhigere

Box. Um 2:45 h schlussendlich kriechen wir in die Koje und fallen in den verdienten tiefen Schlaf.

Warum aber sitzen wir uns immer wieder gerne den Hintern platt, kauern in oft ungesunder Haltung angespannt an der Pinne, den Blick starr über das Vorschiff hinaus auf Wasser und Horizont geheftet .... nur um nicht die nächste Tonne, die große Welle oder den Entgegenkommer zu verpassen? Warum hocken wir in der Plicht oder auf dem Boden um ein leckeres Mal zu kochen? Wohlgeremt in ein oder zwei Töpfen –nacheinander und niemals zeitgleich. Es ist gerade das einfache Leben und das direkte Segeln. Alles hat seinen Sinn -es gibt nichts Überflüssiges- wir sind autark-fast. Es gibt genügend Lebensmittel in der Bilge, die Getränke sind griffbereit- vor Allem: es gibt immer jemanden auf gleicher `Wellenlänge´ für das gemeinsame Erleben, zum Lachen und Machen ....

Corona hat die Welt mehr denn je im Griff-es ist nicht zu glauben! Wir dachten im letzten Jahr, dass es nicht schlimmer kommen könnte -da haben wir uns geirrt, wie viele andere auch.

Aber wir Segler haben einfach Glück! Unsere Einschränkungen in dieser Saison waren gering, wir konnten Corona entfliehen. Das Segeln, auch Reisen mit dem Boot, sind möglich und viele von uns verbringen den Sommerurlaub auf der Ostsee, der mecklenburgischen Seenplatte und in anderen Revieren.



Was gibt es denn auch Schöneres als mit der Familie oder mit Freunden



draußen bei Wind und Wetter, - isoliert- auf einem Boot die Zeit zu verbringen. Das Flüchten im Winter ist da schon schwieriger. Nach langem Schlaf und ausgedehntem Frühstück in der Sonne genießen wir -mit geschenkter Identität der SY MOULIN ROUGE, dem Nachbarschiff, welches morgens schon früh ausgelaufen ist- den halben Tag faulenzend- im Jachthafen. Gegen 14:30 h brechen wir dann in Richtung Stettin auf und setzen -noch auf der Swine- bei schönstem Sommerwind die Segel. Mit

ausgebaumter Fock rauschen wir über das Haff und segeln – meist mit Achterstagsbrise- nur auf einem Bug den ganzen schönen langen (Segel)- Tag über die Odermündung und die Dammscher Seen nach Stettin und erreichen den Akademischen Segelclub JAZS abends gegen 22:00h. Ein schöner Segeltag zum Krönung der schönen Sommerreise. In Stettin treffen wir Helmut und Irma, Vereinskameraden aus Berlin, die in Gegenrichtung unterwegs sind. Wir legen unseren Mast für die Flussfahrt- die Beiden haben gerade gestellt. Mit gelegtem Mast und ausgewehstem Clubstander geht es auf die –ebenfalls schon langjährig bewährte- Kanalfahrt Richtung Berlin. Kaum zu glauben, aber der dänische Sommer hat die ganze Zeit gehalten - wir haben nur bei der Fahrt über den Greifswalder Bodden Öl- und Regenzeug aus der Kiste geholt, weil es sowohl von oben als auch von vorn heftig tropfte und spritzte. Auf der Kanalfahrt ist es morgens früh noch nebelig – die Wettervorhersagen kündigen Gewitter an, an der Schleuse

Lehnitz mit heftigem Regen umsetzen. Gerade in dem Augenblick des Crewwechsels. Gerta und ich heuern ab und werden auf dem Weg zur S-Bahn klatschnass – Mathilda, Hannas beste Freundin heuert für einen Tag – ebenfalls nass- an.

In Erinnerung bleibt aber ein wunderschöner Segelurlaub auf der Ostsee, die unter sommerlichen Bedingungen durch lange Segeltage auf dem Folkeboot immer kleiner wird.

Berlin - Stettin	98 NM
Stettin - Freest	82 NM
Freest - Lohme	32 NM
Lohme - Rønne	58 NM
Bornholm (rauf und runter)	52 NM
Rønne - Swinemünde	84 NM
Swinemünde - Stettin	42 NM
<u>Stettin - Berlin</u>	<u>98 NM</u>
07.07 – 08.08.2022	<b>546 NM</b>